

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Führung eines Haushaltes in bescheidenen Verhältnissen

Mang, Adolf

Heidelberg, 1890

Zur freundlichen Beachtung.

urn:nbn:de:bsz:31-56775

Zur freundlichen Beachtung.

So manche jugendliche Arbeiter oder lohnarbeitende Mädchen bringen es bekanntlich gar nie zu einem ordentlichen Anfang, Tausende schon gegründeter Arbeiterfamilien gehen alljährlich unter Kummer und Elend zu Grunde — meist nur deshalb, weil ihnen ein Wegweiser in der Kunst des Sparens und einer zielbewußten Lebensführung fehlte.

Ein solcher Wegweiser möchte nun die vorliegende Schrift dem Arbeiterstand werden. Sie zeigt daher zunächst, wie die lohnarbeitenden Mädchen ihre Aussteuer sparen und sich zu tüchtigen Hausfrauen heranbilden können, wie aber auch der Arbeiter durch Sparbarkeit und Strebbarkeit den Grund zu seiner spätern Selbständigkeit und Wohlfahrt legen muß.

Ist dann unter solch glücklichen Voraussetzungen eine Arbeiterfamilie gegründet worden, so gilt es, dies häusliche Glück mit aller Klugheit und Festigkeit gegen die Stürme des Lebens zu sichern. Da muß vor allem die Frau zu sparen und einzuteilen wissen. Denn bei den heutigen hochgepannten Anforderungen an das Leben ist auch der Arbeiter verloren, wenn er nicht rechnet. Es wird darum an einem vollständig ausgerechneten Beispiel auf anschauliche und darum leichtbegreifliche Weise gezeigt, wie man durch Einhaltung eines festen Sparplanes süglich auch mit bescheidenen Mitteln auskommen kann. Hieran schließt sich eine Fülle von Sparregeln im Kapitel „Segen der Sparbarkeit,“ auch wird der Arbeiterstand eingehend darüber belehrt, was er schon jetzt thun muß, um sich die großen Vorteile der Übergangsbestimmungen der Invaliden- und Altersrente zu sichern. Weiterhin werden die für das Wohl und Wehe der Familie tiefeinschneidenden Fragen beantwortet: Wie wohnt man gesund und billig? Wie kleidet und nährt man sich gesund und billig? Zum Beschluß werden noch

die nötigen Winke über familiäre Gesundheitspflege, Pflege der Säuglinge, eine sittlichgute, lebensstüchtige Erziehung der Kinder und die geistige Fortbildung des Arbeiters gegeben. —

Als ehemaliger Rechen- und Naturwissenschaftslehrer der Höheren Mädchenschule in Baden-Baden schrieb der Verfasser eine „Praktische Anleitung zur häuslichen Buchführung und Wohlfahrtspflege.“ S. K. H. der Großherzog von Baden, der hochherzige Förderer gemeinnütziger Volksbildung, hatte die Gnade, die halbe Auflage an sämtliche Mädchenschulen Karlsruhes unentgeltlich verteilen zu lassen; S. K. H. die Großherzogin geruhte, eine größere Anzahl für Hochbero zahlreichen Wohlfahrtsanstalten zu entnehmen und dem Verfasser den ehrenvollen Auftrag zu erteilen, eine solch „segensreiche“ Anleitung auch für den Arbeiterstand schreiben.

Was im Leben wirken soll, muß dem Leben entnommen sein! Der Verfasser zog darum bei Hunderten von Geschäftsleuten und Arbeiterfamilien Erkundigungen darüber ein, wie der Arbeiter mit seinen bescheidenen Mitteln am besten durchkommen kann. Ubrigens waren dem Verfasser die Bedürfnisse des Arbeiterstandes nicht unbekannt, da er bei Herstellung seiner zahlreichen astronomischen Lehrmittel ein Jahrzehnt so manche Ferien gemeinschaftlich mit den Arbeitern der Eisenwerke Gaggenau arbeitete, wobei er zugleich den Arbeiterstand hochschätzen lernte.

Ist die vorliegende Arbeit auch nur ein bescheidener Versuch, so wird die gute Absicht des Verfassers hoffentlich nicht verkannt werden. Er will dem Arbeiter weder vorschreiben, was er essen, noch wie er sich kleiden soll, er will ihn nur zum Nachdenken über seine innere oder häusliche Lage anregen, denn die Verbesserung derselben muß vorzugsweise vom Arbeiterstand selbst ausgehen. In diesem Sinne ist diese Schrift allen Arbeitern ohne Unterschied gewidmet; denn wo es sich um das Wichtigste und Heiligste, das Wohl der Familie handelt, müssen selbstverständlich alle andern Rücksichten verstummen. Auch geringgestellten Geschäftsleuten und Beamten will das Buch nützen.

Großes bereitet sich gegenwärtig vor zur Hebung des Arbeiterstandes. Der Kaiser, dem das Ausland den Ehrennamen „der Arbeiterkaiser“ beigelegt, hat einen unvergeßlichen Beweis seiner hochherzigen, wahrhaft volksfreundlichen Gesinnung gegeben, indem er Arbeiterschutz, Arbeitervertretung und den socialen Frieden durch Verständigung der Völker

untereinander herbeizuführen sucht, ein großartiger Plan, der den Anfang einer wirtschaftlich neuen, glückverheißenden Zeit bezeichnen dürfte.

Folgen wir diesem hehren Beispiel! Arbeitgeber und Arbeiter, Kirche und Schule, Wohlfahrtsanstalten aller Art, kurz wir alle müssen zusammenhelfen, wie die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar betonen, um dem wirtschaftlich schwächsten Stande ein menschenwürdiges Dasein bereiten zu helfen! Namentlich in haus- und volkswirtschaftlicher Schulung muß eine Reform in der Volkserziehung eintreten! Dann wird sich auch die Verbesserung der innern Lage des Arbeiters, die unstreitig so wichtig als die äußere ist, die endliche glückliche Lösung der socialen Frage herbeiführen helfen.

Wächte darum auch dieses Büchlein, sowie der auf der Rückseite des Buches angekündigte „Sparjame Haushalt“, die thatkräftige Unterstützung edelstehender Arbeitgeber, Dienstherrschaften, Arbeiter und Menschenfreunde finden, um durch Verbreitung gemeinnütziger, praktisch hochwertiger Kenntnisse bessere Zustände herbeizuführen!

Heidelberg, im Februar 1890.

Der Verfasser.